

# Calmer Tagblatt

Nr. 134.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

97. Jahrgang

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 2.—  
Wochensatz 12.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.— Fernspr. 9.

Dienstag, den 13. Juni 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustelgebühren 60.— vierteljährlich. Postbezugspreis 60.— mit Bestellgeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Generallandschaftsdirektor Dr. Kapp, der im März 1920 den Putsch gegen die damalige Reichsregierung leitete, ist trotz der vor kurzem vorgenommenen Operation, die eine Entzündung in der Augenhöhle hätte beseitigen sollen, gestorben.

Reichspräsident Ebert ist zu einem Besuch der Gewerbechau in München eingetroffen, und hat mit der dortigen Regierung sowie mit den führenden Kreisen Fühlung genommen, wobei auch die Beziehungen Bayerns zum Reich eingehend besprochen wurden.

Die Anleihe- und Reparationsfrage steht immer noch im Mittelpunkt der Erörterungen. Lloyd George hat gestern im Unterhause auf entsprechende Anfragen die Erklärung abgegeben, daß die englische Regierung von einem deutsch-russischen Militärbündnis nichts wisse, und daß England den Standpunkt vertrete, daß Frankreich nicht ohne Rücksprache mit den Alliierten gegen Deutschland mit Zwangsmaßnahmen vorgehen dürfe.

Auch in bezug auf die Haager Konferenz vertritt England gegenüber den Franzosen den gemäßigeren Standpunkt, indem es zu Konzessionen in der Schuldenfrage bereit ist.

## Der Reichspräsident auf der Gewerbechau in München.

München, 12. Juni. Einer Einladung der bayerischen Regierung zum Besuch der Deutschen Gewerbechau folgend, traf der Reichspräsident Ebert am Montag vormittag um 8.50 Uhr von Freudenstadt kommend mit Sonderzug in München ein. Zur Begrüßung des Reichspräsidenten hatten sich u. a. eingefunden: Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, Landtagspräsident Königsbauer, Minister des Inneren Dr. Schwegler und der noch in München weilende Reichsernährungsminister Dr. Fehr. Der Empfang des Reichspräsidenten am Bahnhof war sehr herzlich. Als der Reichspräsident vom Bahnhof wegfuhr, machten sich zwar einige Schreie bemerkbar, doch wurde das Schreien durch die Hochrufe der zahlreichen Menschenmenge übertönt.

München, 12. Juni. Der Besuch des Reichspräsidenten in der Deutschen Gewerbechau dauerte mehrere Stunden. Der Reichspräsident sprach wiederholt seine Anerkennung aus über die vorzügliche Organisation der Ausstellung und die hervorragenden Ausstellungsobjekte. Mit besonderem Interesse wurden die Abteilungen „Verkehrswesen“ und „Postwesen“ von ihm besichtigt, wo die Staatssekretäre von Frank und Stügel die Führung übernommen hatten. Nach 2 Uhr nachmittags gab Ministerpräsident Graf Lerchenfeld zu Ehren des Reichspräsidenten in kleinem Kreis ein Frühstück, zu dem noch der bayerische Gesandte in Berlin, von Preger, und der Vertreter der Deutschen Reichsregierung in München, Graf Zech, geladen waren. Nach dem Frühstück unternahm der Reichspräsident eine Fahrt nach Schloß Nymphenburg, wo er einige Stunden mit dem Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld inmitten des Publikums im Schloßpark sich erging. Dabei wurden zwischen dem Reichspräsidenten und dem bayerischen Ministerpräsidenten auch politische Fragen, die im Vordergrund des Interesses stehen, erörtert. Abends um 7 Uhr begab sich Reichspräsident Ebert zum Abendessen beim Grafen Zech, zu dem auch der bayerische Ministerpräsident, der Gesandte von Preger und der päpstliche Nuntius, Msgr. Pacelli, geladen waren.

München, 13. Juni. Zu Ehren des Reichspräsidenten Ebert fand gestern abend im historischen Saal des alten Rathauses ein größerer Empfang statt, zu dem der bayerische Ministerpräsident im Namen des Gesamtministeriums eingeladen hatte. Erschienen waren außer dem gesamten Staatsministerium u. a. die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, das Präsidium des Landtags, sowie Mitglieder der Volkvertretung. Die Fraktionen der Bayerischen Mittelpartei und der Deutschen Volkspartei waren dem Abend ferngeblieben. Der Reichspräsident hat bei dieser Gelegenheit mit führenden Persönlichkeiten aus allen Schichten des Volkes Fühlung genommen. Über den Verlauf seiner Reise nach Bayern äußerte er sich anerkennend.

München, 12. Juni. Bei dem Empfang des Reichspräsidenten Ebert im Landtag hielt Landtagspräsident Königsbauer eine Ansprache, in der er dem Reichspräsidenten das Willkommen der bayerischen Volkvertretung entbot. Er betonte die Reichstreue Bayerns und das unverbrüchliche Vertrauen auf die moralische, wirtschaftliche und politische Wiedergeburt unseres Volkes.

München, 12. Juni. Nach dem Empfang im Landtag begab sich der Reichspräsident nach dem Rathaus, wo ihn Oberbürgermeister Schmidt begrüßte. Er dankte dem Reichsprä-

äsidenten für die Übernahme des Ehrenpräsidiums der Deutschen Gewerbechau und für die wohlwollende Haltung, durch die der Reichspräsident zum Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen habe. Möge die Gewerbechau die Erkenntnis festigen, daß nur der Zusammenschluß aller Deutschen das Reich zur wirtschaftlichen Erstarkung führen könne. Der Bürgermeister schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk. — Der Reichspräsident dankte für die ihm gewordene Aufnahme und schloß mit dem Wunsch, daß, mit unserem großen Vaterland auch dem schönen München nach all den Drangsalen eine glücklichere Zukunft beschert sein möge. — In der Gewerbechau, der der Reichspräsident sodann einen Besuch abstattete, wurde er von dem Präsidenten der Ausstellung, Professor Scharvogel, mit einer Ansprache begrüßt. — Der Reichspräsident dankte, indem er hervorhob, daß die auf der Ausstellung zu sehenden Leistungen im ganzen deutschen Reich besonders freudige Aufnahme gefunden und auch das Interesse des Auslandes auf sich gezogen haben.

## Der bayerische Ministerpräsident und der Reichspräsident über die Beziehungen Bayerns zum Reich.

München, 12. Juni. Beim Empfang des Reichspräsidenten im Staatsministerium des Inneren hielt Ministerpräsident Graf Lerchenfeld an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er betonte, der Wille aller verfassungsmäßigen Regierungen, die im bayerischen Staatsministerium getagt hätten, sei es gewesen, ein dem engen Bund Bayerns mit den übrigen deutschen Staaten festzuhalten. Bayern habe keinen anderen Wunsch, als die eigenen Aufgaben des bayerischen Landes im Kreise der deutschen Länder zu erfüllen. Die letzten Jahre hätten viele Erschütterungen gebracht. Der Reichspräsident könne für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, zu einem wesentlichen Teil dazu beigetragen zu haben, die Schwarmgeister zu bannen und das schwebende Dach einer Verfassung über den erschütterten Bau des Deutschen Reiches zu schlagen. — Der Reichspräsident erwiderte, indem er für die freundlichen Worte der Begrüßung dankte, er lege besonderen Wert auf persönliche gute Beziehungen zwischen der Leitung des Reiches und der Länder. Dies gelte ganz besonders von Bayern, das als zweitgrößter Bundesstaat in mancher Beziehung andere Verhältnisse aufweise als die anderen deutschen Länder. Wechselseitiges Verständnis würde dafür sorgen, daß die wirtschaftliche und kulturelle Zusammengehörigkeit nicht verkümmert werden, andererseits geschichtlich gegebene Sonderheiten nicht bestritten und ihre Pflege nicht verkümmert werde. Gerne gebe er die Versicherung, daß, soweit seine Kraft reiche, die Beziehungen des Reiches zu den Ländern immer von diesem Geist beherrscht werden. Er zweifle nicht, damit im Sinne der bayerischen Regierung und der Reichsregierung zu wirken. — Nach dem Austausch der Ansprachen nahm der Reichspräsident Gelegenheit, mit dem Grafen Lerchenfeld und den anderen bayerischen Ministern wichtige Tagesfragen zu besprechen.

## Ein Zwischenfall.

Berlin, 12. Juni. Wie die Blätter aus München melden, kam es vor dem Hotel „Continental“, in dem der Reichspräsident Wohnung genommen hatte, zu einer Schlägerei zwischen Leuten, die Hochrufe ausbrachten, und anderen, die die Hochrufe niederzupfeifen versuchten.

## Die Reparations- und Anleihefrage.

### Besprechungen innerhalb der Reichsregierung über die Verhandlungen mit der Reparationskommission.

Berlin, 13. Juni. Wie die Blätter melden, sind gestern nachmittag mit einer Chefbesprechung die Beratungen der Reichsregierung über die durch den Abbruch der Anleiheverhandlungen geschaffene Lage eingeleitet worden. Die Beratungen waren bisher nur informativ Natur. Staatssekretär Bergmann, der gestern abend aus Paris nach Berlin zurückgekehrt ist, wird heute vormittag in einer Kabinettsitzung über den Verlauf der Pariser Anleiheverhandlungen Bericht erstatten. Wann der Reichskanzler die Regierungserklärung über die Verhandlungen mit der Reparationskommission abgeben wird, wird sich erst in der morgigen Sitzung des Vorkommensauschusses des Reichstags entscheiden.

### Englische Stimmen über die Schuld Frankreichs am Scheitern der deutschen Anleihe.

London, 12. Juni. (Draht. B.-B.) Der Bericht des Bankerausschusses erregt hier großes Aufsehen. Die Blätter weisen in Telegrammen aus Paris auf die herrschende Beunruhigung hin und geben allgemein der Befürchtung darüber Ausdruck, daß durch das Scheitern des Anleiheproblems die Frage des deutschen Verzugs wieder in den Vordergrund trete. In Zeitartikeln der Presse wird der enge

Zusammenhang zwischen der Reparationsfrage und den interalliierten Schulden hervorgehoben. „Daily Chronicle“ führt unter der Überschrift „Frankreich macht die Anleihe an Deutschland unmöglich“ aus, sowohl in England als auch in Amerika könne die Frage der interalliierten Schulden nur erörtert werden als Folge einer bestehenden Vereinbarung in der Reparationsfrage. Was die Frage des englisch-französischen Paktes betreffe, so würde England, solange Frankreich mit ihm an demselben Strang ziehe, ihm beistehen, um die Sicherheit Frankreichs zu verbürgen. Was könne jedoch England tun, um Frankreich zu helfen, wenn Frankreich England auf Schritt und Tritt entgegengetrete? Der „Observer“ meldet aus Paris, Frankreich stehe einem Beschluß des übrigen Teiles der Welt gegenüber, daß der Versailler Vertrag abgeändert werden müsse. Es bestehe die Gefahr, daß die unwissende Mehrheit im französischen Kabinett, die der Unterstützung einer unwissenden öffentlichen Meinung sicher sei, Poincaré zu einer Aktion zwingt, die er aus eigener Vernunft vermeiden müßte.

## Uebergabe der französischen Antwort an England über die Konferenz von Haag.

Paris, 13. Juni. (Havas.) Der Außenminister übermittelte gestern der britischen Botschaft die Antwort Frankreichs auf die britische Denkschrift. Das Schriftstück wurde gleichzeitig dem nach Haag geladenen Mächten mit Ausnahme Russlands übermittelt.

## Lloyd George über die deutsch-russische und die Reparationsfrage.

London, 12. Juni. Das Unterhaus trat heute nach den Pfingstferien wieder zusammen. Ein Parlamentsmitglied fragte, ob die Regierung jetzt über irgendwelche Informationen bezüglich eines angeblichen Militärabkommens oder einer Militärkonvention zwischen Deutschland und Rußland verfüge. Lloyd George erwiderte, sowohl die deutsche als auch die russische Regierung hätten kategorisch das Bestehen eines solchen Bündnisses in Abrede gestellt. Das Parlamentsmitglied Webdwood fragte, ob die französische Regierung verpflichtet sei, keinerlei erweiterte Sanktionen im Ruhrgebiet oder in Frankreich a. M. zu ergreifen, ohne vorher mit den alliierten und assoziierten Mächten zu beraten bzw. deren Zustimmung einzuholen, und ob, wenn die Deutschen ihren Verpflichtungen nicht nachkämen, die Franzosen erst nach Gewährung einer zweiwöchigen Frist ihre Absicht, ins Ruhrgebiet vorzurücken, ausführen dürften. Lloyd George verwies auf die Erklärungen Chamberlains in Beantwortung von Anfragen vom 18. Mai. Er sagte weiter, in Anbetracht der kürzlich zwischen der deutschen Regierung und der Reparationskommission ausgetauschten Noten könne augenblicklich der zweite Teil der Frage nicht in Betracht. Webdwood fragte hierauf, ob dies bedeuten würde, daß die von Chamberlain abgegebenen Erklärungen weiter aufrecht erhalten werden, trotz der in Paris erfolgten anderartigen Äußerung. Lloyd George sagte, er wisse von keiner in Paris gemachten Äußerung, aber die Erklärungen Chamberlains stellten sicher den Standpunkt der britischen Regierung dar. Sir Robert Horne teilte auf Befragen Lord Robert Cecil mit, er verfüge über keinerlei Informationen, wonach angeht das Mißerfolg der Bemühungen der Bankiers, eine internationale Anleihe für Deutschland zu finden, die die deutsche Regierung nicht an ihre Versprechen gebunden wäre.

## Ausland.

### Die Schweiz für ein Abkommen mit Rußland.

Bern, 13. Juni. Der Bundesrat hat die Instruktionen für die Delegierten in Haag festgestellt. Die Instruktionen lauten dahin, zu versuchen, mit Rußland unter bestimmten Vorbehalten zu einem Abkommen zu gelangen.

### Inkrafttreten des deutsch-jugoslawischen Handelsvertrags.

Belgrad, 12. Juni. Die Ratifikationsurkunden des deutsch-jugoslawischen vorläufigen Handelsvertrags sind am 10. Juni in Belgrad ausgetauscht worden.

### Beschließung eines türkischen Hafens im schwarzen Meer durch die Griechen.

Athen, 10. Juni. Zur Beschließung des Hafens Samsum durch die griechische Flotte teilt das griechische Marineministerium mit, der Grund der Beschließung sei die Tatsache gewesen, daß in Samsum große Munitions- und Minendepots lagen und daß die Stadt einen ganz bedeutenden Stützpunkt der kemalistischen Flotte im Schwarzen Meer bildete. Von Samsum aus hätten kemalistische Schiffe wiederholt Handelschiffe angegriffen und Seeräuberei getrieben, wodurch der Verkehr zwischen den griechischen und russischen Häfen lahmgelegt worden sei. Die Beschließung sei unter Beobachtung der völkerrechtlichen Vorschriften eingeleitet worden und habe das ihr gesteckte Ziel, die

Zerstörung der Munitionsdépôts, erreicht. Der Verkehr zwischen den griechischen und russischen Häfen solle nunmehr wieder aufgenommen werden. Ein Beweis für die humane Durchführung der Beschießung sei es, daß Menschen nicht ums Leben kamen.

### Folgeschwerer Sturm in New-York.

London, 12. Juni. Wie gemeldet wird, kamen bei einem Orkan in New-York und in New-Jersey gestern 50 Menschen um. Hundert wurden verletzt.

## Deutschland.

### Rapp †

Leipzig, 12. Juni. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, ist der Generallandschaftsdirektor a. D. Dr. Rapp heute morgen an den Folgen seiner Augenkrankheit gestorben.

### Der Prozeß Klinger.

Offenburg, 12. Juni. Im Prozeß Klinger wurden heute u. a. die Zeugen vernommen, die Mitglieder der Organisation C waren, darunter Karl Tilleßen, der Bruder des Heinrich Tilleßen, der von dem Recht der Zeugnisverweigerung im allgemeinen Gebrauch machte. Zeuge Franz Biedig, ehemaliger Leutnant und Angehöriger der Organisation C, bekennt sich als Verfasser des Beitrags für das Erinnerungsbuch der Sturmkompanie, in welchem von Erzberger als von einer Frage und einem Volksvertreter gesprochen wird. Klinger hat für dieses Buch die Einleitung und das Schlusswort geschrieben. Zeuge Eberhard Kautter, der mit Klinger zusammenwohnte und einige Monate in Offenburg in Untersuchungshaft sich befand, erklärte auf eine Frage des Vorsitzenden, vor dem Mord an Erzberger von dem Plan nichts gewußt zu haben. Auch der ehemalige Kavallerie-Leutnant Alfred Hoffmann verneint die Frage des Vorsitzenden, ob ihm über den Plan der Tat etwas bekannt gewesen sei. In der Organisation C sei viel über Erzberger geschimpft worden.

Offenburg, 12. Juni. In der Nachmittags-Sitzung des Prozeßes Klinger sagte der Zeuge Friedlein aus, Tilleßen habe ihm nach der Ermordung Erzbergers in einer Unterhaltung in Ulm die Gründe der Tat beizubringen versucht, um die Tat selbst zu entschuldigen. Über den Täter sei nicht gesprochen worden. Tilleßen habe ihm gar nichts anvertraut. Im Gegensatz zu dieser Aussage hat Zeuge Klinger unter Eid erklärt, daß ihm im Dezember vorigen Jahres in Stuttgart Friedlein erzählt habe, Tilleßen habe sich ihm gegenüber in Ulm als Mörder bekannt. Der Zeuge stellt die Sache weiter so dar, als ob der Mord an Erzberger auf Grund einer Auslösung im Freikorps Oberland zustande gekommen sei. Dem Zeugen wird vorgehalten, daß gegenwärtig ein neues Strafverfahren wegen Betrugs gegen ihn anhängig sei. Er ist auch schon wegen Betrugs verurteilt. Auf die Vernehmung der Frau Erzberger wurde vom Gericht verzichtet. Weiter wurde beschlossen, die heute als Zeugen vernommenen Angehörigen der Organisation C mit einer Ausnahme nicht zu vereidigen, da sie in ein Verfahren wegen Geheimbündelei verwickelt sind.

### Zu den Vorgängen in Königsberg.

Berlin, 12. Juni. Zu den Königsberger Vorfällen wird noch mitgeteilt: Den Angehörigen der Reichswehr war die dienstliche und außerdienstliche Teilnahme an den Veranstaltungen politischer Vereinigungen verboten. Die zuständigen Zivilbehörden hatten eine Reihe solcher politischer Vereinigungen namhaft gemacht. Dagegen waren die Veranstaltungen der staatlichen und kommunalen Behörden und interne militärische Feiern für unpolitisch erklärt worden. Bei einer solchen internen Feier, nämlich einer Parade vor dem Generalfeldmarschall auf dem Kasernenhof der Pionierkaserne kam es zu beängstigenden Zusammenstößen. Als Beweis für die Energie, mit der der Angriff von den Demonstranten durchgeführt wurde, mag gelten, daß einem Unteroffizier der Karabiner entzogen und ein anderer Karabiner zertrümmert wurde. Auf die Stachtelkette fiel ein Hagel von Stockschlägen und Steinen nieder, jedoch nichts übrig blieb, als daß die Angehörigen der Reichswehr sich ihrer Haut wehrten. Es ist den Formationen der Reichswehr jetzt gestattet, schwere Munition bei sich zu führen. — Nach einer Mitteilung des Oberpräsidiums aus Königsberg marschierte eine kleine Abteilung Reichswehr von etwa 30 Mann von einer anderen Kaserne zur Pionierkaserne. Auf diesem Wege geriet sie mit kommunistischen Demonstranten, etwa 2000 an der Zahl, zusammen, die sie beschimpften, bedrohten und mit Steinen und Säcken angriffen. Die Reichswehr handelte in der Notwehr, da sie befürchten mußte, Mann für Mann entwaffnet zu werden. Die Schutzpolizei hatte drei Sperrketten gezogen. Zwei wurden von den Kommunisten durchbrochen; vor der dritten Kette wurden sie zum Stehen gebracht. Auf ihrem Rückzug von diesem Ereignis nahen sich dann das Borgefallene.

### Systematische Brandstiftung.

Magdeburg, 12. Juni. Die Magdeburgische Zeitung meldet aus Wittenberg: Nachdem erst vor kurzem das Dorf Kölow einem Brande zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern im Nachbardorf Kapern bei Schnalenberg an der Elbe eine zweite Brandkatastrophe ereignet, die auch dieses Dorf fast ganz in Asche legte. Fünf Anwesen mit viel Erntevorräten und 20 Gebäuden wurden eingeebnet. Man führt das Feuer auf Brandstiftung zurück. Innerhalb einer Woche sind hier auf altnärrischem und hannoveranischem Gebiet über 50 Gebäude durch Feuer zerstört worden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 13. Juni 1922.

### Das Kinderfest in Calw.

\* Die Calwer Kinder haben gestern einen glücklichen Tag gehabt. Die regnerische Witterung am Sonntag ließ für den Festtag nicht viel erhoffen, umso freudiger bewegt wird unsere Jugend gewesen sein, als am Montag morgen um 6 Uhr von blauem Himmel und heraufziehender Sonne ermutigt die Trommler und Pfeifer mit einbringlicher Stimme den Wolkenschleier lüften und damit gleichzeitig das Beigen für die Abhaltung des Kinderfestes geben. Der Morgen

verließ unter allerlei Vorbereitungen, und namentlich die Mütter der Mädchen und diese selbst hatten noch eine Menge Dinge zu erledigen, als da sind Ordnung des an solchen Tagen sehr komplizierten Feststaates, mühsame Pflege des abends vorher gekäufelten Haars, Herstellung der Blumenkränze, Girlanden und Vogen usw. Bald nach der Aufstellung auf dem Marktplatz setzte sich der stattliche Festzug in Bewegung, nahm an dem spazierbildenden, an der Jugendfreude und Jugendlust sich erwärmenden und ergötzenen Publikum vorbeiziehend, — die Buben stolz und led, die Mädchen mit natürlicher anmutiger Zurückhaltung — den Weg zur Badstraße über die neue Brücke und kam durch die Bahnhof- und Bischoffstraße zum Festplatz auf den Brühl. Neben den flotten Klängen der Stadtkapelle und des unermüdeten Trommler- und Pfeiferkorps belebten große Gesänge der Kinder den Festzug; flatternde Fahnen, bunter Blumen- und soßliggrüner Blättererschmuck gaben dem Ganzen das farbenfrohe Gepräge eines wirklichen Frühlingsfestes. Ein lebensfrisches, auch rein äußerlich wohl ansprechendes Bild bot der hübsch durchgeführte Aufmarsch auf dem Brühl, wo Stadtpfarverweiser Joseph an eine launige Ansprache hielt, die er zu einem zweifellos mit vollem Herzen aufgenommenen Hoch auf Gemeinderat, Lehrerschaft und alle die Leute auslingen ließ, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Auf dem Festplatz entwickelte sich sodann ein recht ungezwungenes, fröhliches Treiben. Turn- und Sportspiele wurden von den Knaben veranstaltet, hübsche Reigen von den Mädchen aufgeführt. Dazwischen brachten die größeren Mädchen auch einige frisch gekungene Lieder zum Vortrag. Zu dem Fest war ein sehr großer Teil der Bevölkerung erschienen. Verkaufstände und Wirtschaftsgelagen sorgten für feibliche Bedürfnisse; allerdings war die etwas kühle Witterung zum langen Walken nicht gerade geeignet, und daher das „Erfrischung“-Bedürfnis nicht so groß. Gegen 1/2 Uhr sammelten sich die Kinder wieder, und in geschlossenen Reihen ging es unter Musikbegleitung durch die Lederstraße zum Marktplatz zurück, wo Dekan Zeller nach ein paar freundlichen und auch erntlichen Worten die Kinder entließ, die sicherlich besiedigt von dem festlichen Tage nach Hause gingen, der wohl schlicht und einfach gestaltet war, aber doch den herzlichsten, natürlichsten und warmen Ton eines rechten Kinderfestes nicht vermissen ließ.

### Gemeinschaftserziehung?

Wie gesagt, ist in Nordamerika, einem Staat mit viel Frauenelbständigkeit, weitreichende Koedukation durchgeführt. Es liebt der Deutsche, das Fremdländische nachzuahmen. Damit ist noch nicht gesagt, daß gerade das amerikanische Schulwesen für uns vorbildlich sein muß. Jedenfalls aber kann die amerikanische Frau nicht wohl als das Ideal der deutschen Frau hingestellt werden. Das wäre, gelinde ausgedrückt, ein Außerachtlassen deutschen Wesens und deutscher Eigenart. Nun ist bekannt, daß man in Amerika zur Gründung von Frauen-Colleges geschritten ist, ein Zeichen, daß man dort mit den Früchten, die die gemeinsame Erziehung gezeitigt hat, nicht sonderlich zufrieden ist. Der gemeinsame Unterricht kann eben der Verschiedenheit der Bildungsaufgaben nicht gerecht werden. Es ist eigenartig, daß man in Deutschland immer gern das anstrebt, was in andern Ländern als nicht bewährt angesehen und abgelehnt wird.

Nun die erzieherische Seite der Koedukation! Der Hinweis auf die gemeinsame Erziehung in der Familie ist nicht stichhaltig. Schulerziehung ist kein Ersatz für Familienziehung; sie soll dieser ergänzend zur Seite treten und Aufgaben erfüllen, die die Familie nicht lösen kann, insbesondere auch darum, weil sie wegen der Verschiedenheit der Geschlechter auf verschiedenen Wegen gelöst werden müssen. Der Trennung in der Schule ist durch das Haus, die Straße, den Spielplatz, wo die Kinder gemeinsam reichlich viel Zeit zubringen, genug Gegengewicht gegeben. Uebrigens tritt, etwa vom 12. Jahre ab, eine Entwicklungsperiode ein, die durch Schillers Wort charakterisiert ist: „Vom Mädchen reißt sich stolz der Knabe.“ Gemeinschaftserziehung über diese Zeit hinaus ist unnatürlich und — gefährlich! Denn eine Vertiefung und Veredlung der erotischen Beziehungen zueinander, wie Schulz glaubt, dürfte nur in der Idee bestehen. Gerade in Nordamerika wird darüber geklagt, daß die Mädchen nicht bloß ein burschliches Wesen, sondern auch Ungezährt und Unweiblichkeit aus dem Unterricht, den sie neben den jungen Männern genießen, forttragen. Von hiesigen Gymnasien, die von Mädchen mitbesucht werden, wird berichtet, daß von dem vielgepriesenen anspornenden und veredelnden Einfluß, den die anwesenden Mädchen auf die Knaben ausüben sollen, wenig zu merken sei. Diese Veredlung wird auch nicht herbeigeführt auf dem Weg der Hambuger Gemeinschaftsschulen durch gemeinsames Baden von Knaben und Mädchen oder durch gemeinsames Nachtlaufen „zur Einleitung in den Gedankenkreis der Armenischen“ (Mit. Hennigsen). Ueberwindung von Zimperlichkeit und Abstumpfung der Schamhaftigkeit, zuweilen gepaart mit lästerlicher aufklärerischer Heimplücker, sind für einen anständig empfindenden Menschen immer noch ziemlich verschiedene Begriffe. „Man frage nur bei edlen Frauen an!“

Der psychologische Standpunkt! Prof. Dr. William Stern hat festgestellt, daß Entwicklungs tempo und -rhythmus bei Knaben und Mädchen verschieden sei. Er kommt im Blick auf die verschiedene Struktur der beiden Geschlechter zu dem Ergebnis, daß bis zum Alter von 10—12 Jahren eine gemeinsame Erziehung wesentlichen Bedenken nicht begegne, daß aber von diesem (Puberitäts-)Alter ab eine Trennung geboten sei. Nach Förster besteht das Ideal der menschlichen Entwicklung nicht darin, die sexuellen Gegensätze zwischen dem weiblichen und dem männlichen Geschlechte zu nivellieren, sondern sie zu bewahren und zu entwickeln. Beide Geschlechter haben besondere Mission im Volksleben. „Die letzten Bildungsziele derselben sind so grundverschieden, daß ein gemeinsamer Unterricht weder für die Erziehung des einen noch des andern Geschlechts vollaufgerecht werden kann. Dem Volksganzen ist wenig gedient mit gelehrten Frauen, denen über ihrem Studium ihr ganzes eigenartiges Wesen verflümmert ist,“ sagt Kerschstein. Mit ihm erklärt Kultusminister Boelz den Eintritt von Mädchen in

männliche Bildungsanstalten keineswegs als Ideal, sondern als Notbehelf. Die Verschiedenheit der Kräfte und Begabung wird immer zur Trennung der Geschlechter führen, wenn nicht auf Höchstleistungen nach beiden Richtungen verzichtet werden soll. Also Ablehnung der Koedukation aus völkischen, erzieherischen, psychologischen und unterrichtlichen Gründen! Dagegen die Forderung: Nicht nur jedem Knaben die Schule, die für ihn in Betracht kommt, sondern auch jedem Mädchen!

### Glückwunsch des Reichspräsidenten zum 75. Geburtstag Bayerns.

Friedenstadt, 12. Juni. Der Reichspräsident hat an den ehemaligen Stellvertreter des Reichszanlers Wirkl. Geh.-Rat Erzgrätz von Payer, der heute seinen 75. Geburtstag begeht, folgendes Telegramm gerichtet: „Zum 75. Geburtstag gedenke ich mit herzlichsten Grüßen und Wünschen Ihrer und der großen Verdienste, die Sie in langjähriger parlamentarischer und politischer Tätigkeit an hervorragender Stelle sich um Ihre engere Heimat und das Reich erworben haben. Reichspräsident Ebert.“

### Sturm- und Hagelwetter.

(S. B.) Reutlingen, 12. Juni. Die Markungen Eningen und Pfullingen wurden am Samstag von einem fürchterlichen Hagelwetter heimgesucht, das sich geradezu zu einer Katastrophe gestaltete. Der Schaden geht in viele Millionen. Feldfrüchte, Hackfrüchte, Baum- und Beerenobst sind fast gänzlich vernichtet. Auf den hängenden Aeckern wurde alles weggeschwemmt. Der Sturm entwurzelte mächtige Bäume und Obstbäume. In Pfullingen wurden auch Fensterböden zertrümmert. Dort schlug bei Gipsmüller Röhre der Blitz ein, jedoch ohne zu zünden. Die Pracht der Weinberge am Georgenberg ist dahin. Eningen wurde noch schwerer betroffen. Hier dauerte der Hagel eine halbe Stunde und zerstörte alles. In den Wäldern werden zahlreiche Fällungen vorgenommen werden müssen. Urbach und Leinsbach wurden zu reichenden Flüssen. In Eningen mußte die Feuerwehr ausrücken, um die Haustiere zu retten. Man brachte sie in die Wohnräume. Vor den Häusern wurden Holzvorräte weggeschwemmt. Auch an Wegen und Straßen wurde unüberschaubarer Schaden angerichtet. Mehrere Miegelwände wurden eingedrückt. In der Baumwollweberei Eningen, wo die Fluten eine eiserne Tür eindrückten, beträgt der Wasserschaden annähernd 1 Million Mark.

(S. B.) Eningen, 12. Juni. Ein schweres Gewitter verursachte am Samstag nachmittag in Donaurieden, Urbach und Umgebung und in Puch teilweise sehr großen Schaden, ebenso in Munderkingen. Der Hagel fiel in Größe von Taubeneiern und vernichtete in wenigen Minuten einen großen Teil der Ernte. Auch Fensterböden wurden zertrümmert.

(S. B.) Eppingen, Ob. Ulm, 12. Juni. Ein schweres Hagelwetter hat am Samstag nachmittag in Talsingen, Eppingen und anderen Orten, ferner abermals in Dornstadt, Weimerstetten und Tömerlingen großen Schaden angerichtet. In Talsingen schlug der Blitz in das Wohnhaus des Mathias Ad., ohne zu zünden.

(S. B.) Wauheim, Ob. Tübingen, 12. Juni. Am Donnerstag brachte ein Gewitter einen ungewöhnlich starken Wollenbruch, untermischt mit Hagel. Der Blitz schlug in das Haus des Amtsdieners Georg Müller und beschädigte das Dach. Müller veranlaßte sofort die nötigen Reparaturen, wodurch größeres Unglück verhindert wurde.

### Die Automatisierung des Telephonbetriebs in Stuttgart.

(S. B.) Stuttgart, 12. Juni. Die Automatisierung des Telephonbetriebs in Stuttgart ist beschlossene Sache, das Amt Königsbau ist im Bau begriffen, das Amt Untertürkheim wird in den nächsten Wochen schon eröffnet. Das ganze Stadtgebiet ist in sechs große Bezirke eingeteilt, im Zentrum das Amt Königsbau mit 10 000 Anschlüssen, das Amt Nöthem mit 4000 Anschlüssen, das in einem Neubau bei Postamt XIII untergebracht wird, das Amt Cannstatt, das mit 6000 Teilnehmern im Postamt untergebracht wird, das Amt Bogelhang, das auf dem Gelände des alten Zuchthaus in der Senefelderstraße mit 10 000 Teilnehmern ein neues Heim finden soll und das Amt Heslach, für das in der Adlerstraße zurzeit ein Gebäude hergerichtet wird. Die Zentralisierung wurde beschlossen wegen der hohen Kabelkosten. Die Einrichtungen des Fernsprechselbstanschlusses am Königsbau sind soweit gediehen, daß eine Gruppe von 2000 Teilnehmern von nächster Woche ab eingeschaltet werden. Der Uebergang geschieht in der Weise, daß täglich etwa 50 Teilnehmer den Anschluß an den automatischen Betrieb erhalten, wodurch der Handbetrieb in Wegfall kommt. Bei einer Fällung der Presse durch das neue Amt im Königsbau wurden die Wunder der Technik, die in diesem Amt ein Maximum der Leistung aufweist, eingehend durch Direktor Honold erläutert. Die Telegraphenverwaltung hat den Festsaal des Königsbaus und den Oberstok vollkommen umgestaltet und durch Mietvertrag mit der württ. Finanzverwaltung sich die Räume gesichert. Der Umbau wurde im Oktober 1920 begonnen und im Sommer 1921 vollendet. Ein Verbindungsgang nach dem Hauptpostgebäude enthält die Verbindungstabelle. Der Festsaal des Königsbaus ist als Wählerversaal zur Seele der selbsttätigen Verbindungsorgänge geworden. Er enthält die in eisernen Gestellen reihenweise eingebauten Wähler, elektromechanische Schaltwerke, deren Steuerung der Selbstanschlusseilnehmer mit der Nummernscheibe seines Apparats unbewußt bewirkt. Vor dem Wählerversaal ist der Verteiltraum. Im Oberstok befindet sich das Vorhalteamt für die Verbindung mit dem Fernamt, das Abfrageamt, Werkstat, Maschinenraum, Stromversorgungsanlage und Baubüro. Zunächst kommen 2000 Anschlüsse der Prag- und Kriegsberggegend in Betrieb.

(S. B.) Stuttgart, 10. Juni. Vor der Strafkammer spielte sich ein Nieseprozeß ab, in dem sich 14 Angeklagte wegen Kettenhandels, übermäßiger Preissteigerung, Urkundenfälschung und unerlaubten Handels mit Lebensmitteln zu verantworten hatten. Die Angeklagten ließen durch Händler in Württemberg Mais zu 70 Mark den Zentner aufkaufen, der dann im Rhein-

land zu 21  
fen wurde  
konnten m  
Geldstrafe  
zurück und  
(S. B.)  
eine Anfre  
garten und  
des Inner  
der die Lu  
Schwed (K  
vier Ange  
der Tagun  
Frankfurt  
(S. B.)  
hat sich  
straße ein  
Fäße geb  
(S. B.)  
kaunlich  
werden. I  
Holzbedac  
rung der  
in Angriff  
Zwecke der  
ter Straße  
fand. Sinn  
bahn. Das  
fangsgebä  
Straßenba  
Bahnhof n  
auch die  
leitet werd  
(S. B.)  
der früher  
ter des Rü  
zum Redn  
(S. B.)  
Stadtpoli  
Gladengel  
Pflinghof  
acht Bur  
Kirche st  
den Läu  
schlugen,  
Chorturm  
municipi  
gung gese  
Sie droht  
macht we  
den von  
gejagt  
Frauengie  
läute zu  
gewalttan  
Kommuni  
Lüster et  
zu Boden  
andere S  
den die  
gestellt.  
unverschä  
Schutzleu  
einen Bu  
Angriffen  
gleichfalls  
ausrichte  
friedensbr  
dafür, da  
war, lieg  
59)  
Wie  
Wie im J  
Eine  
Bei dieser  
mußte, de  
Wurm es  
Wahren  
— Jährel  
von ihr k  
wo ihre  
und Trän  
sich auf  
stach die  
Einige  
Gesichte  
... Soll  
haben? S  
sollte er  
zeßin trad  
änderlich  
nen läng  
sich solch  
es war in  
seinem ge  
er nach r  
sie erfubr  
der Senna  
in die Fre  
ber sie zu  
hat ihm i

deal, sondern als Begabung wird r führen, wenn ungen verzichtet dulation aus unterrichtlichen nur jedem Anant, sondern auch enten rs. hat an den ehe- l. Geh.-Rat Ex- tag begehrt, fol- slag gedente ich der großen Ver- tcher und politi- um Ihre engere- präsident Ebert."

en Eningen und Hagelwetter gestellte. Der adfrächte, Baum- den hängenden entwurzelte mäch- den auch Fenster- Rdm der Wit- erge am Georgen- sen. Hier dauerte In den Wäldern müssen. Urbach Eningen mußten. Man brachte Holzvorräte weg- de unüberschaubar eingedrückt. In eine eiserne Türe Million Mark. witter verursachte Umgebung und hunderlingen. Der chete in wenigen inlerselben wur-

schweres Hagel- Bittlingen und an- erstellten und Lo- tlingen schlug der u zünden. Am Donnerstag tollenschlag, unter- des Amtsdieners erantlastete sofort schluß verhindert

nbetriebs ijierung des Te- e, das Amt Rb- ertürkheim wird ange Stadtgebiet m das Amt Rb- II mit 4000 An- II untergebracht mern im Postamt uf dem Gelände mit 10 000 Teil- iche Amt Heschlag, uide hergerichtet wegen der hohen rechselbanschlüsse ine Gruppe von schaltet werden. ch etwa 50 Teil- Betrieb erhalten. Bei einer Fähr- bau wurden die azimum der Leis- d erklärt. Die Königsbau und rch Mietvertrag e gesichert. Der im Sommer 1921 Hauptpostgebäude s Königsbau ist indungsvorgänge reihenweise ein- e, deren Steue- unmerische sei- Zählerjaal ist der Vorhülleamt für geamt, Werkstat, Baubüro. Zu Kriegsberggegend

rafkammer spielte sagte wegen Ket- rkundenfälschung zu verantworten in Württemberg dann im Rhein-

hand zu 210 M. abgegeben wurde. Auch mit Dörrobst und Erbsen wurde ohne Erlaubnis gehandelt. Nur zwei Angeklagte konnten mit je 1 Monat Gefängnis und 8000 bzw. 5000 M. Geldstrafe bestraft werden, denn die anderen Fälle lagen weit zurück und fielen unter die Amnestie vom Dezember 1918.

(Stuttg.) Stuttgart, 10. Juni. Abg. Müller (Komm.) hat eine Anfrage wegen der staatlichen Ordnungspolizei in Wein- garten und Löwental eingebracht und fragt das Ministerium des Innern, ob es bereit sei, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Auflösung dieser unnützen Körperschaft fordert. — Abg. Schaed (Komm.) stellte eine Anfrage wegen der Verhaftung von vier Angehörigen der kommunistischen Jugendorganisation bei der Tagung in Heilbronn. Es handelt sich um Teilnehmer aus Frankfurt.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. Juni. Vermutlich wegen Ehezwistigkeiten hat sich am Samstagabend in einem Hinterhaus der Silberburg- straße eine Ehefrau aus dem 1. Stockwerk gefürzt. Sie hat beide Hüfte gebrochen.

(Stuttg.) Stuttgart, 9. Juni. Der neue Bahnhof soll be- kanntlich Ende September fertig gestellt und in Betrieb genommen werden. Zur Zeit wird tüchtig auf dem Gelände gearbeitet und die Holzbebohrung der Hallen angebracht. Die unmittelbare Verlänge- rung der Bahnhofstraße nach dem neuen Bahnhofsvorplatz ist bereits in Angriff genommen. Die Schillerstraße wird gepflastert und für Zwecke der Straßenbahn eingerichtet. Auch das Netz der Stuttgarter Straßenbahnen muß geändert werden und zwar sehr durchgreifend. Einmal erhält die untere Königsstraße eine zweigleisige Straßen- bahn. Dann wird die Schillerstraße vor der Hauptfront des Emp- fangsgebäudes zu dem vorläufigen Bahnhofsvorplatz erweitert, wo die Straßenbahnlinien 2, 18, 6, 10, 5 und 15 kreuzen, während am alten Bahnhof nur noch die Linie 3 vorbeifahren wird. Im übrigen sollen auch die Linien 2, 5, 15 und 16 künftig anders geführt bzw. ge- leitet werden.

(Stuttg.) Göttingen, 12. Juni. Wie hier gesprochen wird, soll der frühere Redakteur der „Freien Volkszeitung“ und seit 1919 Lei- ter des städtischen Wohnungsamts, Georg Kührer, vom Gemeinderat zum Rechnungsrat ernannt worden sein.

(Stuttg.) Heilbronn, 10. Juni. Aus den Erhebungen des Stadtpolizeiamts über die gewaltsame Unterbrechung des Glodengeläutes in der Kilianskirche beim Abendgottesdienst am Pfingstsonntag geht hervor, daß eine Gruppe von sieben bis acht Burtschen im Alter von 18 Jahren zum Hauptturm der Kirche kletterte, in den unverhüllten Glodenturm einbrangen, den Läufern das Glodenfell aus der Hand rissen und einen schlugen, daß er zu Boden stürzte. Als die Gloden auf dem Chorturm noch läuteten und nach dem ersten Ansturm der Kom- munisten auch die Glocke auf dem Hauptturm wieder in Bewe- gung gesetzt wurde, kamen die Kommunisten wieder angeführt. Sie drohten mit Habschneidern, wenn die Türe nicht aufge- macht werde. In der Angst geschah dies. Beide Läufer wur- den von den Kommunisten geschlagen und zum Turm hinaus- gejagt. Unterdessen drangen etwa 25 junge Burtschen und ein Frauenzimmer zum nördlichen Chorturm, um das Glodenge- läute zu verhindern. Die Holztüre zum Glodentraum wurde gewaltsam eingedrückt. Die drei Glodenringe wurden von den Kommunisten in die Höhe gerissen und dadurch zwei junge Läufer etwa 2½ Meter in die Höhe gezogen. Sie mußten sich zu Boden fallen lassen, wodurch der eine den Fuß übertrat, der andere Schürfwunden erlitt. Beim Verlassen des Turmes wur- den die Kommunisten vom Mesner und Hilfsmesner zur Rede gestellt. Die Burtschen benehmen sich dabei äußerst frech und unverschämt, besonders das Frauenzimmer. Zwei beauftragte Schutzleute, die den Sachverhalt feststellen sollten, nahmen einen Burtschen, der vom Turm kam, in Haft. Das führte zu Angriffen auf die Beamten. Zwei weitere Beamte wurden gleichfalls von der Menge eingeschlossen und konnten nichts ausrichten. Anzeige wegen Nötigung, Körperverletzung, Haus- friedensbruch und Sachbeschädigung ist erstattet. Anhaltspunkte dafür, daß eine Störung des Gottesdienstes selbst beabsichtigt war, liegen nicht vor.

**Nutmäßliches Wetter am Mittwoch u. Donnerstag**  
Der Hochdruck im Norden beherrscht jetzt die Wetterlage in ganz Süddeutschland. Am Mittwoch und Donnerstag ist trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

### Der württ. Finanzausschuß zum Wohnungswesen und zur Brennholzversorgung.

(Stuttg.) Stuttgart, 9. Juni. Der Finanzausschuß behandelte heute eine Eingabe des Verbands Württ. Bauvereine, des Schwäbischen Siedlungsvereins, des Württ. Landesverbands für Volksheimstätten und Bodenreform und des Verbands der Mietervereine in Württemberg und Hohenzollern vom 22. März 1922 betreffend Schaffung eines Landesbeitrags für das Wohnungswesen. Der Berichterstatter, Abg. Pflüger (Soz.), befragte diese Eingabe im allgemeinen. Die Fragen des Wohnungsbaues bringen ununterbrochen ungeheure Schwierigkeiten mit sich, sodaß es begrüßenswert erscheint, wenn neben dem Landtag und der Regierung auch andere Kreise der Bevölkerung an diesen Fragen zur Mitwirkung kämen. Der Minister des Innern erklärte demgegenüber, daß die beteiligten Kreise auch bisher schon bei gegebener Gelegenheit zur rechten Zeit gehört worden seien und daß das Ministerium es nicht daran habe fehlen lassen, die beteiligten Kreise zum Wort kommen zu lassen. Es bestesse beim Ministerium die Absicht, an dieser Übung festzuhalten. Der Minister glaubte aber, daß die Schaffung eines Beitrags eine Verwaltungssache sei, die dem einzelnen Ministerium überlassen bleiben müsse. Gegenüber einer weiterentwickelten Meinung, als ob das Ministerium des Innern das Reichsmietengesetz in Württemberg nicht durchfüh- ren wolle, wird mitgeteilt, daß daran nichts Wahres sei. Es handelt sich zur Zeit lediglich noch darum, Klarheit über die Rechtsgültigkeit des Reichsmietengesetzes zu schaffen, worüber Zweifel aufgelaucht sind. Mindestens sollte ein Gutachten des Oberlandesgerichts und des Staatsgerichtshofs eingeholt wer- den. Daneben gehen aber die Vorbereitungen zu den Ausfüh- rungsbestimmungen des Reichsmietengesetzes weiter und in Bälde sollen die interessierten Kreise zur Besprechung eingela- den werden. Ein Antrag des Berichterstatters Pflüger, der da- hin ging, die obigen Eingaben dem Staatsministerium in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß dem Landtag alsbald Vorlagen wegen Schaffung eines Beitrags für das Woh- nungswesen unterbreitet und bis dahin ein vorläufiger Beitrag, bestehend aus je einem Mitglied der mit dem Wohnungs- und Siedlungsvereine in Württemberg befaßten Landesverband be- stellt werde, mit den Stimmen des Zentrums, der Bürgerpartei und des Bauernbunds bei Enthaltung der D.P. Ein Antrag des Abg. Scheef, die Eingaben in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß im Verwaltungsweg ein Beitrag bestellt werde, wurde ebenfalls abgelehnt mit den Stimmen der Bür- gerpartei und des Zentrums. Dagegen fand ein Antrag des Abg. Schott (B.P.) mit allen gegen 1 Stimme (Enthaltung) An- nahme, das Staatsministerium zu ersuchen, bei allen wichtigen Fragen auf dem Gebiete des Wohnungswesens Sachverständige aus allen bei den betreffenden Fragen interessierten Wirtschafts- gruppen zur Beratung beizuziehen und damit die Eingabe vom 22. 3. 22 für erledigt zu erklären.

Der Minister des Innern ersuchte sodann den Ausschuß um seine vorläufige Zustimmung zur Durchführung einer Aenderung in der Bekleidung der Polizei. Anstelle des Stahlhelms solle in Zukunft neben der Mütze der Tschako getragen werden. Für Württemberg benötigen wir 4000 Stück. Das macht einen Ge- samtumfang von rund 1½ Millionen, von denen aber das Reich vier Fünftel übernimmt, sodaß für Württemberg etwa 300 000 M an Aufwand übrig bleibt. Ein Antrag Mähler (Z.), der Finanzausschuß ermächtigte das Ministerium des Innern zur Anschaffung von 4000 Tschako für die Polizei, wurde mit den Stimmen des Zentrums, der Bürgerpartei und des Bauern- bunds, sowie der Demokraten angenommen. Die Unabhängigen stimmten mit Nein, die Mehrheitssozialdemokratie mit Enthalt- ung.

(Stuttg.) Stuttgart, 9. Juni. Der Finanzausschuß des Land- tags behandelte die Frage der Brennholzversorgung auf Grund eines Antrags Kinkel (U.S.P.), der die Wiedereinführung der Zwangswirtschaft bei Brennholz vorschlägt. Berichterstatter Pflü- ger (Soz.) beantragte, das Staatsministerium zu ersuchen, 1. wegen der Versorgung des Handwerks mit Kuchholz zu ange- messenen Preisen aus den Holzschlägen des nächsten Jahres einen neuen Plan aufzustellen und diesen dem Landtag zur Kenntnis zu geben, 2. die Brennholzversorgung für das nächste Versorgungsjahr sicherzustellen, soweit nötig außer dem Staats- auch den Gemeinde- und Privatwald unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit zu Brennholzlieferungen zu verpflichten und 3. beim Reich auf eine bessere Kohlenversorgung Württembergs hinzuwirken. Neben der D.P. und des Zentrums waren im allgemeinen mit dem Antrag Pflüger einverstanden, während von der Rechten Ziffer 2 und Antrag Kinkel abgelehnt wurden. Präsident von Wagner und Arbeitsminister Keil stimmten dem Antrag Pflüger gleichfalls zu. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Kinkel gegen die U.S.P. bei 3 Enthaltungen (Soz.) ab- gelehnt, Antrag Pflüger in Ziffer 1 und 3 einstimmig, in Ziffer 2 gegen B.B. und B.P. angenommen. Damit war die Frage der Brennholzversorgung erledigt und ebenso der ursprüngliche An- trag Kohnmann-Siller-Henne. — Auf Antrag Pflüger (Soz.) fand am Donnerstag auch noch eine Forderung von 100 Millio- nen Mark Vorschuß zu Wohnungs- und Siedlungsbauten An- nahme, die Finanzminister Dr. Schall erläuterte. Der Antrag lautet: Der Finanzausschuß ermächtigt das Ministerium des In- nern, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtags, 100 Millio- nen Mark zur Gewährung von Baudarlehen vorläufig zu ver- wenden. Das Finanzministerium wird ermächtigt, im Wege der Anleihe 135 Millionen Mark flüssig zu machen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der B.B. und B.P. angenommen.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar gilt heute 318.90 M., der Schweizer Franken 60.93.

#### Handel und Industrie.

(Stuttg.) Trossingen, 10. Juni. Die Hohner A.-G., Har- monikafabrik, schlägt die Erhöhung ihres Aktienkapitals um 12 Millionen auf 21 Mill. Mark vor. Es sollen 11 Mill. Mark Stamm- und 1 Mill. zehnstimmiger auf 7 Prozent beschränkte Vorzugsaktien im Verhältnis von 2:1 ausgegeben werden zum Kurs von 100 Prozent.

#### Landesproduktbörsen.

(Stuttg.) Stuttgart, 12. Juni. In der abgelaufenen Woche herrschte auf dem Getreidemarkt im Anschluß an die veränderten Devisenkurse wechselnde Stimmung, insbesondere trat in den letzten Tagen eine starke Festigung in der Marktlage ein. Es notierten je 100 Kilogramm ab württ. Stationen: Weizen 1530—1550 (am 6. Juni: 1500—1520), Sommergerste 1430 bis 1450 (1380—1400), Hafer 1280—1290 (1225—1250), Weizenmehl Nr. 0 2130—2150 (2100—2120), Brotmehl 1830—1850 (1800 bis 1820), Kleie 820—830 (800—820), Heu 600—620 (580—600), drahtgepreßtes Stroh 250—270 (240—260) M.

(Stuttg.) Ehlingen, 12. Juni. Maschinensabrik G. J. lingen. In der 74. ordentlichen Hauptversammlung wurde die Verwendung des Bilanzüberschusses gemäß den Anträgen von Aufsichtsrat und Vorstand genehmigt. Es gelangt hienach eine sofort zahlbare Dividende von 25 Prozent zur Auszah- lung.

(Stuttg.) Vom Unterland, 10. Juni. Die Heuernte steht vor der Türe. Die Wiesen stehen schön, auch das Bodengras hat sich infolge der Gewitterregen der letzten Wochen noch etwas gebessert. Die Kleeheuernte hat bereits begonnen. Der Ertrag ist befriedigend.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Dellwinger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

Wie war es möglich nun, daß Jene von dem Bilde wußte? — Wie im Fieber war sie darüber.

Eine unbestimmte Ahnung war dabei in ihrem Herzen, daß bei dieser elenden Rebellion Jemand hinter der Coullisse stehen mußte, der soufflierte, denn aus sich selbst, — wie würde jener Wurm es gewagt haben, sich zu bäumen! — Sie war eine zu er- fahrene Frau, um zu glauben, daß das Alles natürlich zugehe. — Zahrelang hatte das alte, weichehrige Mädchen sich willenlos von ihr knechten lassen, hatte nicht gewagt, sich aufzulehnen, selbst wo ihre Liebe und ihre Zukunft in's Spiel kamen, — nur Bitten und Tränen hatte sie gehabt. Und nun, ganz plötzlich richtete sie sich auf bei dieser verhältnismäßig geringfügigen Geschichte und sprach die Ratter! —

Einige Male hing ihr Auge mit finstern Nachsinnen an dem Gesichte des Kammerherrn welcher ihr schweigend gegenüber- saß. . . . Sollte Durchsicht von ihm vielleicht jene Waffen erhalten haben? Sie war eine mißtrauische Natur. . . . Sollte er es sein, sollte er im Stillen vielleicht dennoch nach der Hand der Prin- zessin trachten? . . . Wer weiß — Männerherzen sind ja so ver- änderlich. . . . Und wer Anderes, als er vielleicht, konnte von je- nen längst verschollenen Geschichten etwas erfahren haben, die sie sich solche Mühe gegeben hatte, zu vertuschen. . . . ? Aber nein — es war unmöglich! Sie las es auf seinem Gesichte, sie sah es an seinem gedrückten Wesen und an den verstoßenen Blicken, welche er nach rückwärts warf, was ihn beschäftigte. Sie wußte es — sie erfuhr ja alles. . . . der Baron war ihm zuvorgekommen bei der Sennorita; das wurmte ihn jetzt! Er war viel zu vernarrt in die Fremde, um an etwas anderes zu denken, um Rabalen wider sie zu schmieden. Es war ja auch nie seine Art gewesen. Sie hat ihm im Stillen ab — er war ja auch ihr Liebster. Ihre

Miene klärte sich auf; sie erhob den Kopf und in ihren Augen ging eine Wandlung des Ausdruckes vor. Sie sagte einen Ent- schluß.

Sie lächelte dem Kammerherrn freundlich zu und begann ein leichtes Gespräch mit ihm.

„Ich habe gestern Abend mit dem Generalkonsul gesprochen,“ sagte sie unter anderem. . . . „Ich habe mich ein wenig nach den Verhältnissen dieser Fremden erkundigt. . . . Sie wissen, liebe Delsniz man kann da niemals ganz klar sehen, denn Cuba ist weit und am Ende, es laufen so viele problematische Existenzen in der Welt herum. Aber der Konsul selbst haftet für den Mar- ques de Senza-Costa. Eine uralte Familie, blaues Blut, mit Kolumbus in das Land gekommen. Nebenbei — mit Unrecht nennt man sie Kreolen, es ist kein Fäntchen Mischlingsblut in ihren Adern, und ein Vermögen — nun, unter uns. . . es ist am Ende nicht nötig, daß es ein Jeder erfährt, aber sie haben bei Hoop einen unbegrenzten Kredit.“

„O — und welche eine Schönheit die Marquesa ist und welche ein angenehmes Wesen!“ fiel die Delsniz rechtzeitig ein.

Die Prinzessin sah den Kammerherrn nicht an, aber sie wußte, daß jedes Wort in seinem Herzen Wiederhall fand, sie fühlte ihn erdröten.

„Ganz recht, liebe Erna — eine vortrefflich erzogene und sehr schöne junge Dame. . . . Apropos, Herr von Wahlendorf, — ich möchte, daß wir dem Marques einige Aufmerksamkeiten erwie- sen, ein wenig Entgegenkommen unsererseits. — Befehlen sie dieselben einige Male zum Tee in der nächsten Zeit. — Ein sehr angenehmer Zuwauchs für unseren Kreis.“

Dieses Mal sah sie es auch, wie dem Kammerherrn das helle Blut in den Kopf stieg.

Es freute sie. — Sie hatte sich ihren ganz bestimmten Plan gemacht — sie wollte ein gutes Werk tun, die Vorlesung spielen, ein glückliches Paar stiften. Natürlich gestand sie es sich nicht

ein, daß häßliche Rachsucht die eigentliche Triebfeder ihres Tuns sei, — es sollte eine Medizin sein für ihre Nichte, wenn auch eine bittere.

Man langte nach anderthalb Stunden in der Fasanerie an, einem kleinem Lustschloßchen unfern des Stromes, umgeben von riesigen Waldungen, unter welchen es im Sommer ein. Lust war, sich zu ergehen. Man stieg aus und nahm Kaffee und Punch in den glänzend erleuchteten Räumen. Hernach spielte die Musik und aus dem Stegreif wurde getanzt ganz harmlos und zwanglos, frei von jeder Etikette.

Prinzess Friederike hatte die schöne Fremde zu sich heran ge- winkt und nahm sie beinahe völlig in Beschlag. Sie erdrückte sie und ihren Vater mit Liebenswürdigkeiten. Die auf diese Art Verwaisten. . . die Oberjägermeisterin und der Baron von Runkelstein, hielten sich an einander schädlos.

Jene war eine große, stattliche Frau, mit Rabenlocken und großen Glauzen, sich auszeichnend durch die extragananten, geschmacklosten Toiletten und durch ihre Art und Weise, Jedem unerbötlichen ihre Meinung zu sagen. Eine Frau, die, wie man zu sagen pflegt, durch Dick und Dünn geht und die darum ganz vortrefflich zu dem märkischen Baron paßte.

Frau von Bodmar trug heute ein schweres, gelbes seidenes Kleid mit langer Schleppe, welches selbstamerweise über und über mit Pfauenfedern besät war. Ein ebensolcher Puz startete aus ihrem Busi von Locken an der linken Seite des Kopfes hervor.

„Ah, meine Gnädigste,“ näherte sich ihr der Baron, den Knei- fer auf der Nase und satzstisch lächelnd. . . . „welche eine ausge- suchte geschmackvolle Toilette! . . . Famos. . . originell. . . auf Ehre! . . .“

Er betrachtete, um sie herumgehend, die stattliche Erschei- nung, welche jene Musterung lakstüchtig ausschiel, von oben bis unten durch sein Glas.

(Fortsetzung folgt.)

## Hausbesitzer!

Die in letzter Zeit erneut eingetretene Erhöhung der Preise für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, sowie sämtlicher Kosten für Unterhaltung der Häuser gestattet uns nicht, mit der Erhöhung der Mietpreise bis zur Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz durch den Württ. Landtag zu warten. Wird der 15. Juni nicht zu einem namhaften Aufschlag der Mieten denigt, so kann nach den ortsüblichen Mietverträgen erst wieder für den 1. April nächsten Jahres aufgeschlagen werden, weil der 1. Januar in Calw kein Kündigungstermin ist. Neben der Mietpreiserhöhung und gleichzeitig muß jeder Hausbesitzer seine Mieter unter allen Umständen davon benachrichtigen, daß mit dem 1. Oktober 1922 die auch im Reichsmietengesetz vorgesehene Anteilnahme an den öffentlichen Abgaben und Lasten (Vollumlage) eintritt. Wer diese Benachrichtigung unterläßt, verhindert die gleichmäßige Mietpreisbildung in unserer Stadt und schädigt sich selbst. Hinsichtlich der Erhöhung des eigentlichen Mietpreises verweisen wir auf die heute den 13. d. M. in unserer Versammlung über diesen Punkt stattfindende Aussprache.

Haus- und Grundbesitzerverein Calw e. V.

Hirsau, d. 11. Juni 1922.

## Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

## Luise Schell

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Böhrer, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die vielen Blumenpenden, sowie den Herren Ehrenträgern, für den erhebenden Gesang des „Elderkränzes“ und des Jugendbundes, insbesondere der Schwester Manele für die liebevolle Pflege u. allen Denjenigen, die ihr während ihrer langen schweren Krankheit Gutes getan haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Monakam, d. 12. Juni 1922.

## Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

## Marie Lörcher

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, für die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte Friedrich Lörcher,  
Familie S. Schroth, z. „Löwen“,  
Familie Fr. Lörcher, Liebengzell.

## Heilstunde der Biochemie!

Behandlung  
aller heilbaren Krankheiten.

Sprechstunde täglich von 2-4 Uhr  
ausgenommen Samstag u. Sonntag  
Frau A. Deuschle, Calw, Haus Walbeck.

## Neue Fahrpläne

für den Bezirk Calw  
sind in der Geschäftsst. ds. Bl.  
das Stück zu 1 Mk. erhältlich.

## Calw. Steuereinzug.

Die Forderungszettel über die für das Jahr 1921 zu entrichtende Gemeindesteuer sind d. Steuerpflichtigen nunmehr zugestellt.

Die Steuerschuldigkeit war auf 1. April 1922 ganz zur Zahlung fällig und wolle deshalb in möglichst Zeit kürze bewirkt werden.

Am nächsten Donnerstag u. Freitag finden besondere Einzugstage statt, zu deren Beachtung hiermit aufgefordert wird.

Die für das Steuerjahr 1922 zu entrichtende Wohnsteuer beträgt 10 Mk. für einen Mann und 5 Mk. für eine selbständige Frauensperson. Sie ist auf 1. April 1922 zur Zahlung fällig und wird gegenwärtig durch unsere Rassenboten eingehoben, die zur verbindlichen Quittungsleistung ermächtigt sind.

Calw, den 12. April 1922.

Stadtpflege: Frey.

## Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 14. Juni 1922 2-3 Uhr im Handarbeitsaal (Erdgeschloß) des Volksschulgebäudes in der Badstraße.

## Spar- und Consumverein Calw und Umg. e. V.

Die Gegenmarken vom Geschäftsjahr 1921/22 sind bis spätestens 8. Juli 1922 abzuliefern. Später abgelieferte Marken werden im nächsten Jahr verrechnet.

Der selbstgekehrte Most wird nunmehr an die Mitglieder abgegeben.  
Bestellungen sind bis spätestens Freitag, den 16. Juni zu machen. Später eingehende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

## Molkereigenossenschaft Neuweiler e. G. m. u. S.

### Bilanz von 1921.

| Activa: M. S.                               | Passiva: M. S.                         |
|---|--|
| Guthaben b. d. Geldausgleichsstelle 6411.09 | Mehrausgabe am Jahresschluß 1043.18    |
| Wert d. Immobilien 4151.—                   | Geschäftsguthaben d. Mitglieder 2150.— |
| Wert d. Gerätschaften u. Maschinen 324.—    | Reservefonds des Vorjahres 5289.87     |
| Wert d. Mobilars 97.20                      | Gewinnreserve 2233.32                  |
| Darlehen 1797.50                            | Rückstände 1020.—                      |
| Stückzinse 12.50                            | Sonstiges 711.23                       |
| Verbrauchsgegenstände 125.—                 |  |
| 12918.29                                    | 12447.10                               |
| Davon ab Passiva 12447.10                   |  |
| Gewinn f. heuer 471.19                      |  |

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1921 43.  
Ausgeschieden — Eingetreten 1.

Vorstand:  
Fengel, Klina, Delschläger.

Zur sofortigen Ausführung in meinem Neubau ist die

## Schreiner-Arbeit zu vergeben.

Zugleich verkaufe ich 5 1/2 bezw. 9 Kubikm. Schreinerholz (gelagerte Schnittware).  
Angebote bis spätestens 17. ds. Mts.  
Schutheiß Meyle, Bad Teinach.

## Das Geheimnis

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, w. Mitesser, Finnen, Pickel, Pusteln usw. zu vertreib. best. i. t. gl. Wäsche m. d. echt. **Stechenpferd - Teerschwefel - Seife**  
v. Bergmann & Co., Radbeul. Überall zu haben.

Zu haben in Calw: H. Beisser, Kaufm.; Friedr. Lamparter, Kol.-Waren; J. Odermatt, Friseur; Wilh. Winz, Friseur.

Oberlengenhardt.  
Einen stark. Handharen, einen geb. Kochherd, 2 neue Lürenschlößer mit Messinggriff, sowie ein neues Fahrrad hat billig zu verkaufen  
S. Stahl, Zimmermann.

## Landhaus

oder Miethaus im Nagoldtal, wo baldiger Zugang mögl. ist,  
zu kaufen gesucht.

Offerten mit Beschreibung u. Preis erbeten unter F. S. 132 an die Geschäftsst. ds. Bl.

## Suche etwa 100-300 I guten Obst-Most zu kaufen.

Angebote mit Preis unter F. S. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Hier!

In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig Hausgerät zu verkaufen!

## Kopfläuse

beseitigt radikal „Haar-element“. Reinigt u. erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen.

Zu haben in der Ritter-Drogerie.

## Forstamt Hirsau. Sichtenstangen-Verkauf.

Am Freitag, den 16. Juni 1922, nachm. 4 1/2 Uhr im Waldhorn in Hirsau aus Staatswald Weidenhardt Wkt. 38 Bodstall 159 Sichtenstangen 1-II Kl., 27 Sichtenstangen 1-II Kl. (jede Nr. ein Los.)

## Forstämter Hirsau und Liebengzell. Weymouthshäfer Beigholz-Verkauf.

Am Freitag, den 16. Juni 1922, nachmittags 3 1/2 Uhr im „Waldhorn“ in Hirsau.

1. Forstbezirk Hirsau.  
Aus Schleichhorn, Erlensch, Pflanzschule, Weizberg, Siedle, Algenbrunnen, Badwald, Löffelschmiede 193 Rm Ausschuf.

2. Forstbezirk Liebengzell.  
Aus Heufelg, Monakamerberg, Layle, Unt. Haugstetterberg, Unt. Buchenhardt, Unt. Nachsbau, Zwerneck, Bord. Koblbad, 1 Rm Scheiter, 113 Rm Ausschuf (meist gepalpen).

Beim Kinderfest auf dem Brühl ein

## Damenregenschirm verloren gegangen.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsst. ds. Bl.

Mais,  
Maismehl,  
Weizenfuttermehl,  
Weizenkleie,  
Melassefuttermehl,  
Futterkalk  
empfeilt billigst  
Otto Jung.

## Redegewandter Herr,

unbescholten, nicht unter 21 Jahren wird zur Vermittlung von Lebens-, Kinder- u. Sterbegeldversicherungen von gut eingeführter Gesellschaft gesucht.

Anmerkung erfolgt durch einen Direktionsbeamten. Schon nach kurzer Probezeit erfolgt vertragl. Anstellg. mit hob. festen u. feig. Bezügen. Leuten, denen es an dauernder Stellung gelegen ist u. genannte Eigenschaften besitzen, wolle Off. unt. S. C. 2413 an Rudolf Woffe, Stuttgart, einreichen.

Weiß-halbweiß-u. Brot-Mehl,  
Maismehl,  
Schrot u. Kleie  
empfeilt  
F. Konnenmacher.

## Gesucht Mädchen

für kleinen Haushalt in besserem Haus bei sehr guter Bezahlung und Behandlung, Kenntnisse im Kochen erwünscht, leichte Gartenarbeiten vorkommend. Eintritt baldmöglichst. Meldungen erbeten an

Frau Otto Brodbeck, Holzhandlung, Seidrennach.

Gesucht wird für sofort ein

## Goldschmiedslehrling

auf Gold-, Silber- und Platinimitation.  
Jakob Rufferer, Bijouteriefabrik, Bad Liebengzell.

## Mieter!

Vor der Aufforderung des Haus- und Grundbesitzervereins Calw an die Hausbesitzer, ab 1. Oktober einen neuen Mietzinsaufschlag von den Mietern zu verlangen, braucht Euch nicht bange sein, laßt Euch auf keinerlei Abmachungen ein, sondern verlangt bei vierteljährlicher Kündigung ab 1. Oktober und bei monatlicher Kündigung ab 1. August die gesetzliche Miete. Gedruckte Erklärungen hiezu können in den nächsten Tagen durch den Mieterverein unentgeltlich bezogen werden.

Das Reichsmietengesetz, die zu erwartenden Ausführungsbestimmungen hiezu und das Mieterschutzgesetz sind für Euch nicht nachteilig, sichern Euch vielmehr ein Mitbestimmungsrecht über die Verwendung der von Euch bezahlten Miete. Dadurch kann sich kein Hausbesitzer mehr den laufenden Instandsetzungen der Wohnungen entziehen, oder dieselben einfach dem Mieter überlassen.

Das Verlangen auf Bezahlung der gesetzlichen Miete kann selbst nicht mehr durch das Benehmen zweier Ausschußmitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins geändert werden, wenn diese auch kürzlich die vom Herrn Stadtvorstand und dem Herrn Vorsitzenden des Mieteneingangsamtes angebahnten Verhandlungen über eine gemeinschaftliche Regelung der hiesigen Mietpreise vereitelt haben. Weitere nähere Ausführungen werden wir, wenn nötig, veröffentlichen.

## Mieter-Verein Calw e. V.

Hans Vogel

Emilie Vogel

geb. Schächinger

Vermählte

Calw  
Schaldt

Juni 1922

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 15. Juni 1922 stattfindenden

## kirchlichen Trauung

mittags 1 Uhr in der Kirche zu Teinach freundlichst einzuladen.

Johann Georg Kentschler

Sohn des Gottlieb Kentschler, Gemeindepfleger in Schmich

Katherina Kentschler

Tochter des + Michael Kentschler, Gemeinderat in Schmich

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

## Erstklassige neue u. gebrauchte Schreibmaschinen

der Systeme: Adler, Stoewer, Mercedes, Torpedo, Kappel, Regina, Senia und Erika  
sofort ab Lager preiswert lieferbar.

## Louis Schleh, Freudenstadt

Bürobedarf. Fernspr. 27.

## Gebrauchte Maschinen werden in Zahlungen genommen

## Färberei Büßing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.  
Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91

Gesucht werden  
2 tüchtige Vollgattersäger  
und 2 Blagarbeiter.  
Dampfsägewerk Leonberg G. m. b. H.